

Langfristiges Ende der Goldhausse oder nur Verschnaufpause?

23.11.2013 | [Thorsten Proettel](#)

Langjähriger Haussetrend ist gebrochen

Von 2001 bis 2012 schloss der Goldpreis in USD gerechnet jedes Jahr mit einem Wertzuwachs ab. Stand heute befinden sich die Notierungen um 25% unter dem Niveau von Anfang Januar. Die Glückssträhne der Anleger endet deshalb voraussichtlich 2013, wenn nicht noch ein kleines Börsenwunder geschieht. Auch im kommenden Jahr dürfte die rückläufige Tendenz aufgrund verschiedener Faktoren anhalten. Über die Abkoppelung des indischen Marktes, die Abkehr großer Goldanleger und weitere Punkte wurde an dieser Stelle bereits mehrfach berichtet. Bislang unbeantwortet ist die Frage, wie es um die Perspektiven für Gold in der langfristigen Perspektive über 2014 hinaus bestellt ist.

Zwischentief ...

Die Erfahrung lehrt, dass einzelne Details umso weniger bedeutend werden, je weiter die Prognose in die Zukunft greift. Aus diesem Grund soll nachfolgend das "große Bild" betrachtet werden. Für die aktuelle Situation gibt es zudem zwei historische Vorbilder. Nach einer fünfjährigen Hausse bewegten sich die Goldnotierungen ab Mitte der 1970er Jahre im Rückwärtsgang. Allein 1975 sank der Preis um 27% und 1976 nochmals um 4%. Damit war die Baisse aber auch schon vorbei und das gelbe Edelmetall gewann wieder deutlich an Wert.

Von Anfang 1977 bis Januar 1980 kletterte der Preis um stolze 530%. Für Anleger stellte es sich als sinnvoll heraus, dass Zwischentief auszusitzen (siehe Chart).

Goldpreis von 1970 bis 1978 in USD: Der Baisse ab 1975 folgte nach kurzer Zeit eine neue Hausse.



Goldpreis von 1977 bis 2000 in USD: Die Baisse seit Erreichen des Hochs im Jahr 1980 dauerte rund 20 Jahre.



... oder jahrelange Baisse?

Nach dieser Hausse Ende der 1970er Jahre dominierten aber mit nur kurzen Unterbrechungen für rund zwei Jahrzehnte die Minuszeichen (siehe zweiter Chart). Der alte Höchststand von Januar 1980 mit nominal 850 USD wurde sogar erst nach 28 Jahren übertroffen. Und wird der Kaufkraftverlust der US-Währung in den letzten drei Dekaden berücksichtigt, dann wurde das Hoch von 1980 bislang nicht mehr erreicht. Dies wäre erst bei einem Goldpreis von rund 2.400 USD je Feinunze der Fall. Die Strategie des Aussitzens war in diesem Fall somit nicht von Erfolg gekrönt. Die entscheidende Frage lautet deshalb, ob die heutige Situation eher der von 1975 oder der im Jahr 1980 gleicht.

Unterschiede und Gemeinsamkeiten

Wollte jemand die Frage mit wissenschaftlicher Genauigkeit beantworten, so müsste er oder sie zunächst

auf die vielen Unterschiede zwischen damals und heute eingehen. Hierzu gehört beispielsweise, dass der Goldmarkt bis in die 1990er Jahre hauptsächlich von der Ersten Welt, also Nordamerika, Europa und Japan dominiert wurde, während heute Asien einen größeren Einfluss ausübt.

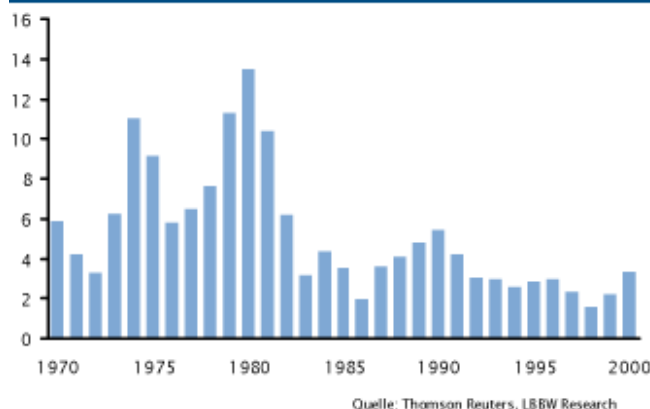
Um aber im "großen Bild" zu bleiben, reichen folgende Feststellungen: Der Goldpreis stieg bis Mitte der 1970er Jahre aufgrund zunehmender wirtschaftlicher Probleme und Inflationsgefahren an. In diese Zeit fällt das Ende fester Wechselkurse gemäß des Bretton-Woods-Systems und die erste Ölkrise. Die Entspannung nach deren Ende und der Goldpreistrückgang währten nur kurz. Die Inflationsraten zogen Ende der 1970er Jahre wieder an und die zweite Ölkrise 1979/80 sowie internationale Spannungen verhalfen Gold zu neuen Allzeithochs.

US-Fed stemmte sich erfolgreich gegen Inflation

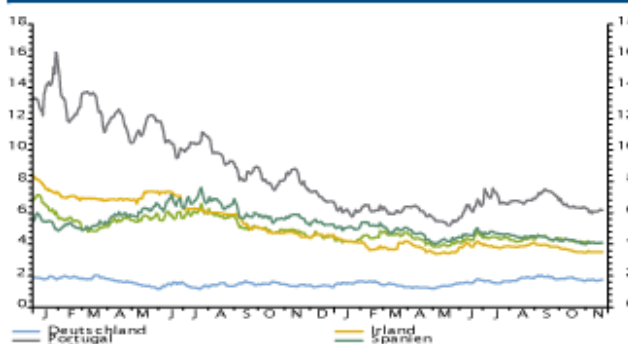
Die Baisse des Goldpreises in den 1980er Jahren war zu einem guten Teil der geänderten Geldpolitik der US-Notenbank Fed geschuldet, die auch auf den Rest der westlichen Welt ausstrahlte. Der neue Notenbankchef Paul Volcker stemmte sich mit Leitzinsen von mehr als 20% p.a. erfolgreich gegen die Geldentwertung. Die Inflationsrate sank deutlich und damit auch das Interesse an Gold (siehe dritter Chart).

Auf seinem Weg ignorierte Volcker die Stimmen aus der Wirtschaft und nahm so-gar eine Rezession in Kauf, die dem US-Präsidenten Jimmy Carter bei der Wahl Ende 1980 vermutlich das Amt gekostet hat. Dessen Nachfolger Ronald Reagan setzte auf eine wirtschaftliche Belebung durch steuerliche Entlastungen für Unternehmen. In Großbritannien schlug Premierministerin Margaret Thatcher ebenfalls den Wegeiner so genannten angebotsorientierten Politik ein. Bei aller berechtigten Kritik an "Reagonomics" und "Thatcherismus" muss festgehalten werden, dass die Maßnahmen zu einer ökonomischen Normalisierung nach den volatilen 1970er Jahren führten und Gold spiegelbildlich an Attraktivität einbüßte.

Jährliche Inflationsrate in den USA in %



Rendite 10jähriger Staatsanleihen in %



Historie stützt die Meinung vieler Anleger

Die Lehre aus den zwei Goldbaissen spiegelt vermutlich gut die Meinung heutiger Anleger wider. Sie kann folgendermaßen zusammengefasst werden: Wenn wie im Jahr 1975 gilt, dass der bisherigen Krise die nächste folgt, dann stellt die derzeitige Goldbaisse vermutlich nur eine kurze Verschnaufpause dar und für die kommenden Jahre wären höhere Preise gut möglich. Wenn die aktuellen Probleme aber so wie in den 1980er Jahren beherzt angepackt werden, dann ist ein dauerhaft niedrigeres Investmentinteresse mit entsprechendem Einfluss auf die Goldnotierungen wahrscheinlich.

Normalisierung in Sicht?

Die Feststellung, in welcher von beiden Welten wir leben, ist allerdings keineswegs trivial. Seit der Pleite von Lehman Brothers im Jahr 2008 wurde sowohl diesseits als auch jenseits des Atlantiks viel unternommen, um das Bankengewerbe robuster zu machen. Eine ähnlich folgenreiche Insolvenz eines großen Kreditinstituts ist heute weniger wahrscheinlich. Auch bezüglich der Eurokrise wurden nach anfänglichem Zögern viele wichtige Schritte eingeleitet, um einen Flächenbrand zu verhindern. In erster Linie sind hierbei die unkonventionellen Maßnahmen der EZB zu nennen.

Unter Mario Draghi wird die Notenbank alles unternehmen, um ein Auseinanderbrechen ihres Währungsgebietes zu verhindern. Das Absinken der Anleihenrenditen in den letzten Monaten dokumentiert die Glaubwürdigkeit dieser Ankündigung aus Sicht der Marktteilnehmer (siehe Chart). Zudem deuten die Frühindikatoren eine konjunkturelle Belebung auch im südlichen Teiler Eurozone im kommenden Jahr an, so dass die Politik zusätzliche Zeit für Strukturreformen gewinnt.

Reformstau in Europa, Probleme im Rest der Welt

Auf der anderen Seite ist fraglich, ob die Zeit genutzt werden wird. In Italien stockt der Reformprozess, in Frankreich wurde er noch nicht einmal begonnen und in Portugal hat sich die Gefahr einer Überschuldungskrise in den letzten Monaten eher erhöht. Griechenland dürfte an einem zweiten Schuldenschnitt nicht vorbeikommen. Finden keine substantiellen Änderungen statt, dann könnten die Ungleichgewichte mittel- bis langfristig die Möglichkeiten der EZB überfordern.

Finanzmarkturbulenzen wären die unausweichliche Folge. Bezüglich der USA monieren Skeptiker, dass es keineswegs klar ist, ob die in den letzten Jahren bereitgestellte Liquidität wieder problemlos aus dem Markt abgezogen werden kann. Die heftigen Wechselkursschwankungen nach Ankündigung des Tapering deuten gewisse Schwierigkeiten an.

Fazit

Unter dem Strich ist es derzeit noch zu früh, um eine gut fundierte Prognose über den weiteren Verlauf abzugeben. Es zeigt sich aber auch, dass strategische Goldanlagen zur Risikodiversifizierung weiterhin ihre Berechtigung haben.

© Thorsten Proettel
Commodity Analyst

Quelle: Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur zu Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](https://www.goldseiten.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/189373--Langfristiges-Ende-der-Goldhausse-oder-nur-Verschnaufpause.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).